



# Richtig schreiben lernen: Kompetenzorientierter, inklusiver Rechtschreibunterricht



Sprachliche Zielstrukturen: Alphabetische, phonologische, morphematische und orthographische Rechtschreibstrategien

Altersstufe: Jahrgangsstufen 2–6

Karin Reber & Michael Kirch

## 1 Motivation

Im Rahmen eines Kooperationsseminars der Lehrstühle Grundschul- und Sprachheilpädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München führten wir mit den Studierenden in einer zufällig gewählten dritten Grundschulklasse die Hamburger Schreibprobe durch (HSP, Mey 2012). Wir erwarteten Homogenität – wir fanden Heterogenität: Die Rechtschreibfähigkeiten der Kinder (alle ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und Legasthenie-Gutachten) lagen bei den „richtig geschriebenen Wörtern“ zwischen PR 1,4 und PR 78 (Normbereich: PR 15–85). Gerade bei der alphabetischen Strategie, einer Kompetenz, die in der dritten Klasse kaum noch im Unterricht trainiert wird, gab es sogar vier Kinder, die mit ihren Ergebnissen unter dem Normbereich bzw. im Bereich Legasthenie lagen (PR < 15).

## 2 Das Konzept: „Richtig schreiben lernen“

Nach einer kriteriengeleiteten Analyse bestehender Konzepte zum Rechtschreiben (interessante Ansatzpunkte bieten u. a. Schönweiss o. J., Leßmann 2007, Wildegger-Lack 2003), entschieden wir uns, zusammen mit Studierenden und Lehrkräften unserer Kooperationschulen, ein eigenes Konzept für einen kompetenzorientierten und damit inklusiven Rechtschreibunterricht zu entwickeln, das folgenden Ansprüchen genügen sollte:

1. *Kindgemäßes Rechtschreiblernen unterstützen:* Das Konzept orientiert sich an aktuellen Entwicklungsmodellen zum Schriftspracherwerb und

unterstützt den Erwerb von Rechtschreibstrategien im alphabetischen (lautgetreue Schreibweise), phonologischen (z. B. Wörter mit <ei>), morphematischen (z. B. verwandte Wörter) und orthographischen (z. B. Dehnungen) Lernfeld (vgl. ausführlich Reber 2009). Darüber hinaus werden grammatische Strategien und Arbeitstechniken thematisiert.

2. *Individualisierung und Differenzierung ermöglichen:* Statt eines gleichschrittigen Rechtschreiblehrgangs erhalten die Schüler die Möglichkeit, individuell an Rechtschreibstrategien zu arbeiten (organisatorische, methodische, inhaltliche und soziale Öffnung nach Peschel 2002). Die Lehrkraft versteht sich als Lernbegleiter. Eine Lernmanagementsoftware entlastet sie von Verwaltungsaufgaben.
3. *Strukturierte Offenheit herstellen:* Gerade schwächere Schüler benötigen neben freien Lernphasen qualitativ hochwertige Instruktion (z. B. Erklärungen zu den Rechtschreibregeln, zum Grundwortschatz). Daher finden neben offenen Lernphasen auch fokussierte Rechtschreibgespräche mit der ganzen Klasse oder mit Kleingruppen statt. Erklärvideos bieten darüber hinaus die Möglichkeit zur selbstständigen Auseinandersetzung mit Rechtschreibstrategien.
4. *Motivation zum Lernen durch spielerische Lernformen erreichen:* Viele Unterrichtskonzepte, die im Lernbereich Rechtschreiben inhaltliche Offenheit (also nicht nur freie Wahl der Reihenfolge und Art der Materialien, sondern auch der Lerninhalte an sich; Peschel 2002) ermöglichen, ar-

beiten mit einer Flut an Arbeitsblättern. Die Kinder „verinseln“ vor ihrem Blätterberg. Daher kommen im Projekt vielfältige Lernformen zum Einsatz (z. B. Spiele für die Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; übende und strategiebildende Spiele). Gerade im Spiel lässt sich außerdem Heterogenität besonders gut auffangen: Das Spiel ist eine inklusive Methode (vgl. Kirch & Reber 2014)!

5. *Selbstbestimmtes Rechtschreiblernen entwickeln:* Das Material ermöglicht einen hohen Grad an Selbstbestimmung, ohne die Lernenden alleine zu lassen. So wird der zu erlernende Wortschatz zunächst vorgestellt und geübt. Die Schüler bestimmen dann selbst den Zeitpunkt, wann sie sich für die abschließende Lernzielüberprüfung bereit fühlen.

Das Konzept kann in der Grund- und Mittelschule (Ebene 1 nach dem „Responsiveness to Intervention (RTI)“-Paradigma, vgl. Fuchs & Fuchs 2006), zur Förderung von Kleingruppen (Ebene 2) oder auch im Rahmen der spezifischen Intervention (Förderschule, Therapie: Ebene 3) eingesetzt werden (vgl. ausführlich Reber 2013).

Inhaltlich werden die Rechtschreib-Lernfelder durch derzeit ca. 40 *Rechtschreibstrategien* operationalisiert (vgl. Abb. 2, Lernstands-Übersicht). Jede Rechtschreibstrategie wird nochmals in drei *Kompetenzstufen* differenziert (symbolisiert durch drei schlaue Tiere, Delfin: Mitsprechen, Fuchs: Nachdenken, Adler: Merken). Die *Wortauswahl* zu diesen Rechtschreibstrategien orientiert sich an Grundwortschatzsammlungen bzw. an bestehenden Kindersprachkorpora (u. a. Naumann 1999; Grundwortschatzlisten der Lehrpläne).



Das **Rechtschreibregal** (Kirch & Reber 2013): Ein Regal im Klassenzimmer enthält alle Materialien, die in der Klasse für das Üben von Rechtschreibstrategien zur Verfügung stehen. Neben analogen Spielformen stehen auch digitale bereit. Alle Lernspiele stehen zum Download über die Internetplattform „Rechtschreibregal“ zur Verfügung: <http://www.rechtschreibregal.de>

Die Lernmanagementsoftware **miomind** (Reber et al., in Vorbereitung): Sie dient einerseits zur Verwaltung von Schülerbeobachtungen und von Fördermaterialien, andererseits als Instrument zum Screening und zur Lernstandsdiagnose. Der Einsatz dieses Programms ist fakultativ. <http://www.miomind.de>

**Abb. 1: Mediale Kernelemente des Konzepts „Richtig schreiben lernen“: Rechtschreibregal und miomind**

Mediale Herzstücke des Konzepts sind das „Rechtschreibregal“ und „miomind“ (Abb. 1). Im Folgenden werden beide Elemente genauer beschrieben.

### 3 Das „Rechtschreibregal“ (Kirch & Reber 2013)

Das „Rechtschreibregal“ (idealerweise ein Regalschrank auf Rädern, sodass er zwischen Klassen herumfahrbar ist) enthält verschiedene Materialien zum Lernbereich Rechtschreiben. Dabei handelt es sich v. a. um motivierende Lernspiele, nicht (nur) um Arbeitsblätter. Die Spiele führen dazu, dass die Kinder miteinander üben. Sie machen Erfolg möglich, auch wenn die Rechtschreibleistung geringer ist. Manchmal macht der Zufall den Unterschied, manchmal die motorische Geschicklichkeit. Im Spiel dürfen die Kinder Wörter schreiben, sie müssen es nicht. Man gewinnt, wenn man viele Wörter schreiben durfte.

Vom Anforderungsgrad her lassen sich die Lernspiele in Gruppen einteilen:

1. **Übende Lernmaterialien (kein wirklicher Spielcharakter):** Diese dienen der Übung des Grundwortschatzes. Sie fördern das Kennenlernen des Wortmaterials und das Einprägen der Grundregel (hochfrequente Präsentation, priming). Ausnahmen und Ablenker (Ähnlichkeitshemmung) werden vermieden. Gerade schwächere Schüler sollten mit dieser Art von Spielen beginnen (z. B. „Milky“, Kirch & Reber 2014).
2. **Strategiebildende Lernspiele:** In diesen Spielformen müssen die Kinder Regeln anwenden und differenzieren.

Durch aktive Konstruktionsprozesse entsteht metakognitives Regelwissen (z. B. „Gripsdiktat“, Kirch & Reber 2014).

3. **Lernspiele zum Strategietransfer:** Wenn die Kinder die Rechtschreibstrategie metakognitiv durchdrungen haben, dienen diese Formen dazu, den Regeleinsatz zu sichern. Die Lernspiele enthalten neben Ausnahmen auch Ablenker. Diese Spiele eignen sich für das Ende des Lernprozesses, v. a. für gute Schüler (z. B. „Wörtertreppe“ mit Ablenkern, Kirch & Reber 2014).

Damit die Lernspiele effizient im Unterricht eingesetzt werden können, existieren zu jedem Lernspiel Umsetzungen für alle 40 Rechtschreibstrategien sowie meist zusätzlich für alle 3 Schwierigkeitsstufen, je nach Existenz von Wortmaterial, d. h. für jedes Lernspiel existieren ca. 120 Einzelspielvorlagen. Will eine Lehrkraft z. B. das Lernspiel „Gripsdiktat“ einsetzen, stehen ca. 120 Aufgabenkarten zu allen 40 Strategien in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen zur Verfügung. Das Spielprinzip wird in der ersten Stunde der ganzen Klasse erklärt, woraufhin jedes Kind „seine“ Spielvorlage zu seinem individuellen Rechtschreibfall auf seiner Schwierigkeitsstufe (Delfin, Fuchs oder Adler) nutzt.

Im Projekt wurden verschiedene Arten von Lernspielen aufgenommen, wobei jede Lehrkraft eine individuell auf ihre Klasse und Bedürfnisse zugeschnittene Auswahl trifft (detaillierte Beschreibungen der Spiele vgl. Kirch & Reber 2014):

- Lernspiele für *verschiedene Sozialformen*: Einzel- (z. B. „Milky“), Partner- (z. B. „Gripsdiktat“) und Gruppenarbeit (z. B. „Lupenzauber“, „Wörtertreppe“, „Flipper“)
- *Analoge und digitale* (für das Üben mit iPad oder am Computer) Lernspiele mit dem Ziel, neue Medien gewinnbringend in den Unterrichtsalltag zu integrieren.

Insgesamt handelt es sich derzeit also um über 1000 Lernspiel-Vorlagen für den offenen Unterricht, aber auch für die Einzelförderung von Kindern im Bereich Rechtschreiben. Alle Spiele sind über die Plattform der Projekte verfügbar: <http://www.rechtschreibregal.de>

### 4 Die Lernmanagementsoftware „miomind“ (Reber et al. 2013)

Um die Lehrkraft in Verwaltungs- und Klassenmanagementaufgaben zu unterstützen, kann zusätzlich fakultativ die Lernmanagementsoftware „miomind“ eingesetzt werden. In einem offenen, lernziendifferenten Unterricht (jedes Kind arbeitet im Extremfall an einem anderen Lerninhalt mit anderen Lernzielen) fallen viele Aufgaben an, die Lehrerressourcen binden und daher individuelle Förderzeit kosten. Arbeiten z. B. alle Kinder an unterschiedlichen Rechtschreibstrategien, müssen individuelle Lernzielüberprüfungen zu verschiedenen Lerninhalten gleichzeitig und permanent stattfinden. Allein die Erstellung dieser Überprüfungen, die Durchführung und die Verwaltung der Ergebnisse wäre nicht von einer Lehrkraft alleine machbar. Daher bedarf es hier computergestützter Alternativen.

Der *Lehrermodus* von miomind ermöglicht:

- *Verwalten der Lernstände und Lernziele einer Klasse – das Kompetenzprofil* (ähnlich Abb. 2): In miomind kann die Lehrkraft die Rechtschreibstrategien der Schüler tabellarisch erfassen: Entweder überträgt man die aus quantitativen und qualitativen Verfahren gewonnenen förderdiagnostischen Ergebnisse nach miomind oder man nutzt das Lernstandsdiagnose-Modul der Software (vgl. unten): Für jeden Schüler wird für jede Strategie vermerkt, ob er diese schon beherrscht (+) oder nicht (-). Auf Basis des Kompetenzprofils legt die

Kompetenzprofil Rechtschreiben		Klasse: _____ Schule: _____		Lehrkraft: _____		
Auswertung: + (ja: Strategie vorhanden, Stärke), U (Strategie unsicher, Zone der Entwicklung), - (nein: Strategie fehlt, Schwäche)						
Strategie	Alphabetische Str. (mitsprechen)	Phonologische Str. (nachdenken)	Morphologische Str. (nachdenken)	Orthographisch (merken)	Grammatische Str.	Arbeits-technik
Bsp.	Lange Vok. wurden verschriftet Kurze Vok. wurden verschriftet Dehnb. Kons., alle außer Plosive b. p, d, l, g, k Mehrtrache: sch, ch, ... Schreib. Buch	Kran. Pflanze Lautl. Str. bei allen Buchst. sich. Lautl. Nasel. Wägen, tragen spraken, Stiff Bren, Eile quaken	Schlaube, Bank Wiese Baum-haus Blütenwabe Lob., Wald, Tag, laufen – läßt: Bank – Bärläse	oe-hen, Re-je springen – du springst, des Wogs ver-, miss-, beir-, anßißig, -ig Inn, Inn Wahl/Wahl – Wall Betonung markieren können Zimmer rennen Baif A/fe Puppe Blaf Tasse Rock, Kalze Herr, Puz, Fobbe, Pandel, Bagger		
NAME	Lange Vokale Kurze Vokale Konsonananten: Kontinuanten Konsonananten: Plosive Mehrtrache: sch, ch, ... Wörterliste & Selbstkontrolle Abschreiben Nachschlagen Mehrfachkonsonzanz Lautreue Wörter Aussprache: er, el, en Phonolog. Str.: sp, st Phonolog. Str.: ei, eu Phonolog. Str.: qu Phonolog. Str.: -r Phonolog. Str.: -nk Phonolog. Str.: -ie Zusammensetzungen Fleckenprobe Verw. Wörter: Auslautverhärtung Verw. Wörter: Umlautung Verw. Wörter: silbentrennendes h Verw. Wörter: fest/Laut Verw. Wörter: Vor-/Nachsilben Häufige Wörter Lange – kurze Vokale erkennen Betonung erkennen Verdopplungen mm Verdopplungen nn Verdopplungen ll Verdopplungen ff Verdopplungen pp Verdopplungen tt Verdopplungen ss Verdopplungen ck, tz Verdoppl. rr, zz, bb, dd, oo (selten)	Abschreiben Nachschlagen Mehrfachkonsonzanz Lautreue Wörter Aussprache: er, el, en Phonolog. Str.: sp, st Phonolog. Str.: ei, eu Phonolog. Str.: qu Phonolog. Str.: -r Phonolog. Str.: -nk Phonolog. Str.: -ie Zusammensetzungen Fleckenprobe Verw. Wörter: Auslautverhärtung Verw. Wörter: Umlautung Verw. Wörter: silbentrennendes h Verw. Wörter: fest/Laut Verw. Wörter: Vor-/Nachsilben Häufige Wörter Lange – kurze Vokale erkennen Betonung erkennen Verdopplungen mm Verdopplungen nn Verdopplungen ll Verdopplungen ff Verdopplungen pp Verdopplungen tt Verdopplungen ss Verdopplungen ck, tz Verdoppl. rr, zz, bb, dd, oo (selten)	Schlaube, Bank Wiese Baum-haus Blütenwabe Lob., Wald, Tag, laufen – läßt: Bank – Bärläse oe-hen, Re-je springen – du springst, des Wogs ver-, miss-, beir-, anßißig, -ig Inn, Inn Wahl/Wahl – Wall Betonung markieren können Zimmer rennen Baif A/fe Puppe Blaf Tasse Rock, Kalze Herr, Puz, Fobbe, Pandel, Bagger	fahren nehmen Sohn, Utr, Utr, Vieh wählen fröhlich, Frühling Heer, Meer, dood Taer der März Fuß Vater, Vase Mail Stadt Januar Keks, Wachs, Klecks Baby, Theater, Physik, Rhinozeros		

Abb. 2: Kompetenzprofil Rechtschreiben (Beobachtungsbogen, in miomind entsprechend digital umgesetzt) (vgl. <http://www.miomind.de>) © Dr. Karin Reber 2013

Lehrkraft für jeden Schüler ein aktuelles Lernziel fest.

- **Verwalten der Lernspiele einer Klasse – freigegebene Übungen:** Neben der Lernstands-Übersicht enthält miomind zusätzlich eine Lernspiel-Übersicht (vgl. Abschnitt 3, Rechtschreibregal). Die Lehrkraft gibt hier die Lernspiele, die sie in der Klasse nutzen möchte bzw. die sie schon gebastelt hat, für die Schüler frei.

Im Schülermodus werden nun Lernziele und freigegebene Lernspiele zusammengeführt:

- **Arbeiten am individuellen Lernplan:** Wenn sich ein Schüler einloggt, erhält er zum einen Informationen zu seinem derzeitigen Lernziel (z. B. Rechtschreibstrategie „Dehnungen mit ah“), zum anderen eine Übersicht über alle Lernspiele, die die Lehrkraft für die Klasse freigegeben hat und die für sein Lernziel verfügbar sind (z. B. Milky, Gripsdiktat, Flipper und Lupenzauber). Der Schüler wählt eine Übung aus und bearbeitet diese.
- **Absolvieren der curriculumbasierten Lernzielüberprüfungen – Lernziel-diagnose:** Nachdem ein Schüler mit analogen und/oder digitalen Materialien aus dem Rechtschreibregal eine Rechtschreibstrategie geübt hat, bestimmt er selbst den Zeitpunkt, wann er eine „Probe“ absolvieren möchte,

die den erreichten Lernerfolg rückmeldet. Ist er erfolgreich, wird automatisch ein neues Lernziel freigegeben. Die Proben werden immer wieder neu zufallsgeneriert. Daher wiederholen sich die Items auch bei mehrfacher Bearbeitung nicht (Strathmann et al. 2010).

Zusätzlich bietet miomind im Lehrermodus noch die Möglichkeit der Lernverlaufsbeobachtung (Strathmann et al. 2010) einer Klasse oder einzelner Schüler z. B. über ein Schuljahr hinweg, unter der Voraussetzung, dass regelmäßig eine Zwischendiagnose durchgeführt wird:

- **Visualisieren des Lernverlaufs – Lernverlaufsdiagnose:** Miomind diktiert dem Schüler zu jeder Rechtschreibstrategie ein (zufällig gewähltes) prototypisches Wort, das der Schüler am Computer schreibt. Die Auswertung liefert Hinweise auf individuelle Stärken und Schwächen. Bearbeiten die Kinder regelmäßig dieses Modul, können die Leistungsentwicklung jedes Schülers (Leistungszunahme, -plateau, -abnahme; Deckeneffekte, nichtlineare Entwicklungen) sowie die Klassen-Lernverlaufskurve visualisiert werden.

Derzeit existiert das miomind als Forschungsversion für kooperierende Projektpartner.

## 5 Didaktisch-methodische Umsetzung im Unterricht

Für die Umsetzung im Unterricht bietet es sich an, neben der Säule Klassunterricht (RTI Ebene 1: herkömmlicher Rechtschreiblehrgang mit der ganzen Klasse) zusätzlich offene Übungsphasen nach dem hier vorgestellten Konzept „Richtig schreiben lernen“ anzubieten, in denen die Schüler an individuellen Lernzielen arbeiten. Gerade für schwache Schüler dürfen qualitativ hochwertige Instruktionsphasen nicht entfallen (strukturierte Offenheit)! Dabei sollten sie sich zum einen mit dem Wortmaterial, zum anderen mit der Rechtschreibstrategie (Regelwissen) aktiv und bewusst auseinandersetzen. Eine schriftliche Fixierung der *Erkenntnisse und Lernfortschritte* unterstützt die Nachhaltigkeit des Lernprozesses (z. B. Rechtschreibheft, Rechtschreib-Tagebuch, Rechtschreib-Buddy-Book).

Zur *Vorbereitung der Lernumgebung* gibt es zwei prinzipielle Möglichkeiten: Entweder die Lehrkraft stellt Lernspiele im Rechtschreibregal vor Unterrichtsbeginn komplett bereit (druckt also zu einem Lernspiel alle Materialbögen vorab aus und sortiert sie im Regal ein), oder die Schüler drucken sich den jeweils benötigten Materialbogen zu ihrem Lernspiel bei Bedarf auf dem Klassenzimmer-




drucker aus. Letztere Variante hat den Vorteil, dass nicht laufend Materialien neu geordnet werden müssen, die Spiele nicht im Klassenzimmer vorrätig gehalten werden müssen und dass die Schüler ihren Lernweg mit ihren Materialbögen in einem Rechtschreibheft (Portfolio) auch für die Eltern zu Hause einsehbar dokumentieren.

Ein *Lernmonitor-Plakat* visualisiert im Klassenzimmer, wer sich gerade mit welcher Rechtschreibstrategie beschäftigt (die Schüler hängen ihren Namen zur entsprechenden Strategie).

Zusätzlich zu den offenen Übungsphasen finden *ritualisierte Rechtschreibgespräche* mit einzelnen Schülern oder Kleingruppen statt. In *Partnerdiktaten* werden die Kinder selbst zu Lernbegleitern ihrer Mitschüler. Durch das Aufnehmen von *Erklärvideos* (z. B. iPad-Apps „Kamera“, „Explain everything“, „Doceri“) wird die Methode „Lernen durch Lehren“ integriert, bestehende Erklärvideos helfen beim Verstehen von Sachverhalten.

Für die Auswahl der *individuellen Lernziele* (Rechtschreibstrategien) gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Förderdiagnostik mittels Schulleistungstest (z. B. HSP, Mey 2012)
- Qualitative Auswertung eines Diktats oder einer Probe mit Hilfe des Lernbegleitbogens (Abb. 2)
- Qualitative Analyse von individuellen Schülertexten (vgl. Tagebücher nach Leßmann 2007) mit Hilfe des Lernbegleitbogens (Abb. 2)
- Einsatz des Lernzieldiagnose-Moduls von miomind am Computer

Als Arbeitstechniken bieten sich die Portfolioarbeit (zu Beginn jedes Lernziels halten die Kinder ihre Erkenntnisse in einem Entdecker-, Regel- und Merkblatt fest , die Arbeit mit der *Wörterkiste* (zu jeder Strategie existiert der Grundwortschatz auf Karteikarten), evtl. ein *Wortdetektiv-Heft* sowie der Umgang mit der *Wörterliste* an. Eine spannende Alternative zum Wörterbuch wäre, die Schreibweise mit Hilfe von Online-Lexika nachzuschlagen, z. B. die Google-Bildersuche als Browser-Startseite einzustellen: Geben die Schüler ein (falsch geschriebenes) Wort ein, schlägt Google die richtige Schreibweise vor („Meinten Sie ...?“) und zeigt zur semantischen Klärung der Wortbedeutung Bilder an.

Gute Schüler können in den offenen Rechtschreib-Lernphasen bereits den *Übergang zum freien Schreiben* üben, in-

dem sie die gelernten Rechtschreibstrategien in eigenen Texten umsetzen (z. B. Überarbeiten der Texte am Computer: Nutzen der Rechtschreibkorrektur). Bei Bedarf können Rechtschreibstrategien wiederholt werden.

## 6 Ausblick

Derzeit laufen an beiden Lehrstühlen Pilotstudien zur Einsetzbarkeit des Konzepts in Grund- und Förderschulen: Dabei stehen Fragen der Praktikabilität, der Akzeptanz bei Schülern und Lehrern sowie der didaktisch-methodischen Optimierung im Vordergrund.

Erste quantitative Ergebnisse zeigen positive Klassenlernverläufe. Qualitativ ist erkennbar, dass zum Umgang mit der vorhandenen Heterogenität bei den Lernspielen mindestens der vorliegende Grad an Differenziertheit notwendig ist, um der Verschiedenheit der Bedürfnisse gerecht zu werden. Außerdem sind zusätzliche, lehrergesteuerte Einführungsphasen unverzichtbar, gerade für schwächere Schüler. Erstaunlicherweise zeigen Schüler-Befragungen zur Bewertung der Lernspiele sowie Nutzungsanalysen, dass Kinder analoge und digitale Medien gleichermaßen wählen.

Im kommenden Schuljahr wird das Konzept auf die 1. Jahrgangsstufe ausgeweitet. Die Klassen stammen dann aus dem bayerischen Pilotversuch zur flexiblen Grundschule.

## Danksagung

Wir danken allen am Projekt beteiligten Studenten, Lehrern und Schülern für ihr unermüdliches Engagement und unseren Lehrstuhlinhabern, Prof. Dr. Manfred Grohnfeldt und Prof. Dr. Joachim Kahlert, für den kreativen Spielraum.

## Literatur

- Fuchs, D./Fuchs, L. D. (2006): Introduction to Response to Intervention: What, why, and how valid is it? In: *Reading Research Quarterly* 1, 93-99.
- Kirch, M./Reber, K. (2013): „Richtig schreiben lernen“: Rechtschreibregal. URL: <http://www.rechtschreibregal.de>.
- Kirch, M./Reber, K. (2014): Mit allen Kindern spielerisch richtig schreiben lernen. In: *Sache – Wort – Zahl* 42, in Vorbereitung.
- Leßmann, B. (2007): *Individuelle Lernwege im Schreiben und Rechtschreiben*. Heinsberg: Dieck-Verlag.

Mey, P. (2012): *Hamburger Schreibprobe (HSP+3)*. Stuttgart: Ernst Klett/vpm.

Naumann, C. L. (1999): *Orientierungswortschatz. Die wichtigsten Wörter und Regeln für die Rechtschreibung Klassen 1-6*. Weinheim: Beltz.

Peschel, F. (2002): *Offener Unterricht – Idee, Realität, Perspektive und ein praxiserprobtes Konzept zur Diskussion. Teil I: Allgemein-didaktische Überlegungen. Teil II: Fachdidaktische Überlegungen*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Reber, K. (2009): *Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht. Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an*. München/Basel: Ernst Reinhardt.

Reber, K. (2013): *Richtig schreiben lernen: Heterogenität und Differenzierung im Rechtschreibunterricht*. In: ögs (Hrsg.): *Tagungsband zum Kongress 2013 in Bad Ischl*, eingereicht.

Reber, K./Steidl, M./Kirch, M. (in Vorbereitung): „Richtig schreiben lernen“: Lernmanagementsoftware miomind. URL: <http://www.miomind.de>.

Schönweiss, F. (o. J.): *Lernserver – individuelle Förderung*. URL: <http://www.lernserver.de> [Aufruf am 06.05.2013]

Strathmann, A./Klauer, K. J./Greisbach, M. (2010): *Lernverlaufsdiagnostik – Dargestellt am Beispiel der Entwicklung der Rechtschreibkompetenz in der Grundschule*. In: *Empirische Sonderpädagogik* 1, 64-77.

Wildegger-Lack, E. (2003): *Littera. Metalinguistisches Schriftsprachtraining in sechs Stufen*. Germering: Verlag Wildegger.

## Materialien

Bogen 1	Kompetenzprofil Schriftspracherwerb
Bogen 2 & 3	Kompetenzprofil Rechtschreiben (Version mit/ ohne Beispielwörter)
Arbeitsblatt 1	Sprachforscherblatt 1: Entdeckerblatt
Arbeitsblatt 2	Sprachforscherblatt 2: Regelblatt
Arbeitsblatt 3	Sprachforscherblatt 3: Merkblatt
Ideensammlung	Ideen für Spickzettel, Spickerdiktate

## Zu den Autoren

*Dr. Karin Reber* ist Akademische Rätin am Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität München.

*Dr. Michael Kirch* ist Akademischer Rat am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit einigen Semestern gestalten beide zusammen mit Studierenden beider Lehrstühle ein inklusives Kooperationsseminar zum Thema „Richtig schreiben lernen“.

## Korrespondenzadressen

MKirch@lmu.de, karin.reber@edu.lmu.de